

Wichtige Institutionen für die Stadt

Betreff: „Ja zum Kunstquartier“ vom 13. Dezember

Seit Wochen verfolge ich mit Erstaunen die Diskussionen zur Budgetreduktion des Städtischen Museums und des Stadtarchivs zwecks Nutzung für ein geplantes Kunstquartier. Sowohl Museum als auch Archiv sind nicht nur kulturell, sondern auch politisch, sozial und pädagogisch wichtige Institutionen von essentiellen Wert für die Stadt; beide sind notorisch unterfinanziert und arbeiten, zum Beispiel im Museum, mit freiwilligen Helfern. Zur nach wie vor nicht gelösten Frage der Renovationskosten des Museumsgebäudes und/oder gar einer Umsiedlung des Museums in eine wenig geeignete Lokalität soll nun auch noch eine Etatkürzung um 50 Prozent hinzukommen. Wer immer weniger bekommt und auch bezüglich Renovation oder Umsiedlung stets wieder neue Szenarien konfrontiert wird, trotz der zuversichtlichen Frau Dr. Schlapeit-Beck, mit noch enger geschnalltem Gürtel noch weniger leisten können. Museen unterlaufen weltweit wichtige Transformationen; im Falle eines städtischen Museums betrifft dies auch die Verhandlung neuer zivilgesellschaftlicher Bedürfnisse, wie sie prägnant in der jüngsten Initiative des Museums zur Rückgabe ‚arisierter‘ Kulturgutes zu Tage treten. Hierfür sind mehr, nicht weniger Mittel notwendig. Um neue Aufgaben aufzugreifen, braucht es mehr, nicht weniger Staff und Arbeitsstunden.

Der Kulturbereich gehört generell zu den Stiefkindern der öffentlichen Hand. Umso erfreulicher ist es, dass das geplante Kunstquartier – gemäß Berichten im Göttinger Tageblatt 2014 – bereits Mittel vom Bund eingeworben hat. Mit dem Plan, diese neue Initiative seitens der Stadt durch Kürzungen aus anderen Kulturinstitutionen zu unterstützen, wird ein Abwiegen von kulturellem Wert und ökonomischem Potenzial eingeleitet. Museum und Archiv sind jedoch Institutionen ganz anderen Typs als das geplante Kunstquartier. Warum bemüht sich die Stadt nicht um die Einwerbung zusätzlicher Mittel für beide Typen, anstatt spärliche Ressourcen zu splitten? In einer Zeit, in der durch Crowdfunding die erstaunlichsten Initiativen eine Förderung erfahren, ist es vielleicht angezeigt, Menschen zu motivieren, ihre Teilhabe am Kulturleben dieser Stadt nicht nur mit Worten zu formulieren.

Prof. Dr. Regina Bendix,

Göttingen